

das ist ein seltenes Besitztum. Alle leitenden Direktoren haben ihn. Ist's nicht so, daß die meisten Menschen ein Leben aus kleinlichen Details aufbauen, so wie ein Maurer ein Haus aus 30 000 Ziegeln zusammensetzt? Das ginge immer noch an, wenn sie wenigstens Fenster einbauen wollten; sie aber bauen ihre Leben wie fensterlose Häuser. Sie schaffen Leben aus der Gewohnheit – aus Essen, Schlafen, Rauchen, Routinearbeiten und Zeitungslesen. Solches Leben macht vielleicht manchmal Spaß, aber niemals bringt es Erfolg. Es verschafft einen geringeren Grad von Lebensfreude, eine billige Lebensfreude aus unechtem Metall, die oft irrtümlich für Gold gehalten wird. Diese Art Leben ist das Ideal der Beamten. Es kennt kein Risiko – keine Gefahr – keine Erregung. Es ist durchweg Routine und Automatentum. Ein derartiges Leben erinnert an jene Gemälde holländischer Künstler, die irgendeine alltägliche Szene zeigen, mit unendlicher Sorgfalt ausgeführt.

Für gewöhnlich ist es das Bild einer Küche, in der jeder Lappen, jeder Topf und jede Schüssel ganz genau gemalt sind. Das ist Bürokratenidee: lauter Details und nichts, das der Mühe wert ist. Vergleichen Sie solch ein Bild mit einem der Meisterwerke Rembrandts, wo ein Strahl lebhaften Lichts auf das Gesicht eines Mannes fällt und alles übrige auf dem Gemälde im Dunklen liegt. Das ist ein Gesicht, das durch ein großes Leben gebildet worden ist – ein Gesicht, das Sie niemals vergessen können. Wird nicht das ganze Leben des Durchschnittsmenschen von Kleinigkeiten beherrscht? Beginnt es nicht am Morgen mit einer Aufregung über sein Frühstück und endet zur Nacht mit einer Aufregung über seine Pantoffel oder seine Pfeife?

Für den Durchschnittsmenschen sind die Probleme des Tages etwa die folgenden: „Wo ist mein Regenschirm?“ „Wer hat diese Tinte verschüttet?“ „Hast Du meinen Kragenknopf nicht gesehen?“ Einige Menschen brüllen und andere blöken. Einige toben und einige jammern. Aber all das Brüllen und Blöken, das Toben und Jammern dreht sich um kleine Dinge, auf die es nicht ankommt. Ein Leben der selbstgeschaffenen Mißhelligkeiten! Solch ein Leben war den Schmerz und die Kosten des Geborenwerdens nicht wert. Es ist weiß Gott nicht wert, dafür aus dem Bett aufzustehen.

Der Durchschnittsmensch empfindet das Leben als eine Belästigung. Er befindet sich in einem chronischen Zustand der Erregung über alles, was sich abspielt. Er lernt es nicht, zwischen kleinen Unannehmlichkeiten und wirklichen Schwierigkeiten zu unterscheiden. Gewöhnlich erst, bis ihn eine wirkliche Schwierigkeit umwirft. Er regt sich über Nadelstiche auf, bis ihn ein Hufschlag trifft. Dann erkennt er den Unterschied. Die meisten Menschen verschwenden Ärger an Gegenstände, die es nicht wert sind. Und kommt dann eine wirkliche dringende Notwendigkeit für Ärger, dann haben sie keinen übrig. Viele Menschen gehen so weit, Lappalien für wichtig zu halten. Sie müssen Gamaschen oder einen Spazierstock tragen. Einige widmen ihr ganzes Leben der hartnäckigen Vertilgung von Zigaretten – und alles andere kommt erst an zweiter Stelle. Viele Leute, die sich nur mit Büchern umgeben, nehmen die Zerlegung eines Infinitivs für wichtiger als den Verlust von Gibraltar. Sie würden das Britische Weltreich in Trümmer gehen lassen, aber sie würden um keinen Preis eine falsche grammatische Konstruktion anwenden. Welch eine Torheit! Der wirkliche Sinn der Weisheit ist, den Nachdruck auf dem rechten Platz anwenden. Das ist das

Geheimnis aller echten Kultur, daß sie Ihnen die großen Dinge zeigt, die die kleinen turmhoch überragen. Der russische Bauer betrachtet alle Dinge, groß und klein, mit Gleichgültigkeit. Ihm ist alles egal. Das ist auch der orientalische Gesichtspunkt – alle Dinge sind gleich unwichtig. Wir sind alle nichts auf unserem Weg zurück in das Nichts, und das Leben ist nur eine kurze Krankheit, für die der Tod das einzige Heilmittel ist. Nein – wir, die wir in westlichen Ländern leben, wir teilen solchen Glauben nicht. Wir schätzen die große Gabe des Lebens und wir versuchen, sie aufs beste anzuwenden.

Bis zu einem gewissen Punkt müssen wir stoisch sein – ja, aber nur bis zu einem gewissen Punkt. Wie die Geduld, so ist der Stoizismus eine Tugend, wenn man ihn nicht zu weit treibt. Es gibt auch Zeiten, wo ein Mensch sich wie ein Kloß benehmen muß. Aber es gibt auch Zeiten, wo er sich wie ein Löwe benehmen muß. Wir müssen stets auf der Ausschau nach großen Gelegenheiten sein. Wir müssen wissen, wann wir alle unsere Reserven einzusetzen haben.

Große Gelegenheiten bieten sich jedermann. Ganz gewiß! Aber die meisten Menschen schreiten ruhig in der Alltäglichkeit weiter oder beschäftigen sich mit unwesentlichen Dingen und sehen sie niemals.

War es nicht das wesentliche Geheimnis des Erfolges eines Lord Northcliffe, daß er ununterbrochen auf der Ausschau nach neuen Ideen und großen Ereignissen war? Lebte er sein Leben nicht sozusagen auf den Fußspitzen stehend – immer in Erwartung großer Dinge? Und wenn Ihre Chance endlich jetzt kommt, so ist die Hauptsache, bereit zu sein. Zu viele Menschen werden sich darüber klar, wenn es zu spät ist. Wenn sie schon Mitglieder des „Ich wollte- – ich hätte-Klubs“ sind, zu dem die meisten von uns mit 50 Jahren gehören.

Der englische König Heinrich VII. hatte seine große Chance, als Kolumbus ihm einen Besuch abstattete. Er hatte eine Chance, die die Weltgeschichte hätte ändern können. Aber er war in Eile, auf die Jagd zu gehen und hatte für Kolumbus keine Zeit. Demzufolge wurde Amerika von den Spaniern entdeckt. Solch große Gelegenheiten bieten sich uns allen, Königen und gewöhnlichen Leuten. Aber wenn das Klopfen an der Türe ertönt, denken wir, daß es nur jemand ist, der kommt, um uns zu belästigen.

So ist denn eine der ersten Pflichten für jeden, der seinen Lebensplan auslegt, sich darüber klar zu werden, was wesentlich und was es nicht ist. Und wenn Sie dann ausgehen, Elefanten zu erjagen, dürfen Sie Kaninchen nicht weiter beachten. Oder, wenn Sie Kaninchen züchten wollen, dann müssen Sie die Elefanten unbeachtet lassen. Alle Arten von Ereignissen passieren jedem – oder könnten es zumindest. Die Wahl steht uns offen, viel mehr, als wir anzunehmen geneigt sind.

Wir dürfen uns durch den Strom der Ereignisse nicht überwältigen noch niederwerfen lassen. Wir müssen mit ihnen fertig werden, so wie sie herankommen, indem wir einige benützen und andere unbeachtet lassen. Es genügt für uns nicht, phlegmatisch zu sein. Es genügt nicht, ein guter Verlierer zu sein. Es gibt Zeiten, in denen wir elektrisch, enthusiastisch, toternst und völlig bei der Sache sein müssen.

Das Leben ist teils Selbstbeherrschung, teils Selbstbehauptung. Wer beides hat – und jedes zur rechten Zeit, wird ein lebensfroher und erfolgreicher Mensch sein.

(1/44)

**Wir bitten unsere neue Adresse ★ Königstraße 84 ★ zu beachten!**